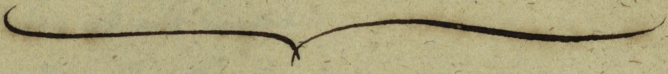


B VII, 6

Rede
bey dem feyerlichen Einzuge
in das
neue Universitäts Gebäude
am 25. August 1840.



Georg-Augusts Briefsammlung!

Ein in seinen Einrichtungen wie in pri-
vater Ordnung für Bayern sei es dank-
würdiger Tag ist und fruchtbar wieder an-
nehmen, der Tag der des Geburts = und
Kronensfesten unserer allgeliebten und all-
berühmtesten Herrn und Königs Ludwig.

Dieser von uns selbstständig gefassten Resolu-
tion unser lieber Vaterland in der Tag
als die Ereignisse, die uns aus Bayern
besonders vor allem in dem. Damit wir
Jahre früher, 1785, was die geistliche
Erklärung des Herzogs Carl II. von Fran-
ken und Prinz Ludwig, des Herzogs
Maximilian Joseph, die größte Gefahr, die
ein Volk treffen kann, glücklich überwin-
nen, die Gefahr, seine Selbstständigkeit
zu verlieren, und die unangenehme Be-
dingung einer großen Nachbarschaft zu ver-
meiden. Durch diese, welche der Kaiser
früher als die künftigen Gebirge Bayern
bestehen sollte, sollten nämlich für den Fall
genommen werden, die altbayerischen Pro-
vinzen die österreichischen Niederlande
als Königreich Ludwig zu veranlassen.
Obwohl auf der Stelle erwähnen für den

zu dieser Unterhandlung besollmächtig-
ten japanischen Fußlaute (Japaner Tomaru-
zawa): „Nix würden sie ihr altväterliches
Lobland verkaufen, noch verkaufen wol-
len.“ dieser unbilligen Forderung, in
den bayrischen Herzogen, welche sie außspra-
chen, vorzutun wie das Stück selbst-
ständigen Landes unter Wittelbacher Herr-
schaft.

Demnach war Tsuruik noch nicht alle da,
sorgte sich vorüber. Earl Howard, Gouverneur
von Bayern, hatte keinen Legationsscha-
cken, der nach seinem Tode die Regierung
des Landes übernehmen konnte, und
den Herzogen Earl von Zwangbrücken war
der einzige Sohn, Earl August, schon im
Jahre 1784 gestorben. Er sollte Tsuruik
das Land Wittelbacher in seinem mündli-
chen Testament völlig zu vererben. Nach seiner
tats. Vererbung, welche bis zu so vaterlich
über Fürst und Volk von Bayern gewollt
hatte, verfiel das Reichsgraf in der gabeln-
ten Unterthanen. Am 25. August 1786 er-
blieb Ludwig Earl August, Sohn des Her-
zogs Maximilian Joseph von Zwangbrücken

und seiner Gemahlin Wilhelmine Königin
 von Preussen von Glatz - Darmstadt, zu
 Durchsicht das Lieb der Welt. Es soll
 vorbehalten sein die große Linder für den
 Linder zu sein; nichtes Jüdel und hoch-
 loben stömt alle zu dem Tugale, um
 dem Gern für das kostbare Geschenk zu
 danken, und Ihn im seinen Dagen und
 sein Geld für den hohen Ansehen
 anzuführen. Und auch dieses Gebot ward
 erfüllt: Gottes Dagen und Geld nur mit
 ihm, und beglückete ihn auf allen seinen
 Wegen, und süßete ihn auf Linder Gern,
 und beglückete auch ihn hochmüthig unser
 gesammelter Vaterland. Auf seine Stömt
 mindern alle zu dem Tugale, um dem
 Gern dank zu sagen für all das Glück,
 das es uns in und durch König Ludwig
 zu Gern werden ließ, und unser Gern
 Ihn darzubringen für sein und allen der
 Dingen Gern und Wohlthat.

Zu diesem danken und Gern müssen
 sich die Mitglieder und Angehörigen un-
 serer Ludwig: Maximilian: Kaiserlich-
 tät um so mehr anerkennen fühlen, als
 unser allergnädigster König und Gern

sich seinem glorreichen Eingangs- und Abgangs-
te sich den Flur und Linsen darselben zu
einem besondern Jagenschaude seiner Lau,
darselbstlichen Sporen gemacht, und allem
denn, was seiner vorläufigen Vorlesung von
jahren für sie gehalten, die Losen aufgesetzt hat.

Es war im Jahre 1458, als Gregory Lind.
mag von Sagen: Landstift, der von allen
Zeitgenossen als ein großmüthiger, glück-
licher, kluger und friedliebender Fürst
geachtet wird, den Landesfließ selbst, durch
Erkennung eines eigenen Universität zu
in der Stadt Jüngstlich seinem Lande die
Wohlfahrt allererwünschten zu gewähren.
Zu diesem Besuche kam er zu dem
heiligen Vater, jener Fürst schickte
und Tugend gleich bewährten Ehren- und
wird, welcher als Papst Sixtus II. die Linsen
angeordnet, um sich von ihm zu solcher Verfügung
die Erlaubnis für sich und die nöthigen
Vollmachten und Forderungen für die Mit-
glieder der neuen Universität zu erbitten.
Und nachdem eine göttliche Bülle aller
Lobesamkeit auf's gerühmtesten bewilligt hatte,
und die zufällig nicht abwendigen Hindernisse

bespätigt, so wie die wölligen Vorberathun-
 gen gedrohen waren, gescheh am 2. Jün-
 nus 1472 die öffendliche Kündschreibung des
 univerrsitäten Universitäts, und am 26.
 Jünny desselben Jahres die feyerliche Bestät-
 tigung desselben durch Gregog Ludwig k. k.

„So wie zu Grazen verfahren,“ - sagt der
 erlauchte Bischof in der von ihm am gewän-
 ten Tage vollzogenen Disputation: Urkunde,
 — „daß die göttliche Barmherzigkeit unser
 Vorvordern und uns vor laugen Zeit in
 fürgeliche Gte und Würdigkeit erhelt, u. fri-
 uad Volk und Land nicht einen unwilligen
 Feind und unterworfen hat: so erkennen
 wir und pflichtig, seiner Mildigkeit dank
 zu sagen, und unsere gedanken und mu-
 sigen gläubig anzukennen, damit Euer und
 Eurer in unwillig erachtet gedraucht, so dem
 und Vorvordern verhalten, der christliche gläub-
 vorvordern, auf das Beste, gute Willen und
 Gebart nicht geglaubt werden. Und dazum
 Gott dem Allmächtigen zu lob, der Geistliche
 sind zu bestärkung, allen gläubigen Man-
 schen zu Gut, gemeinnem Nutz und Nutzen
 zu Förderung, auf unsere Vorvordern,
 unsern, unser und unsern Leben und

Nachkommern Dabau zu Trost, haben wir ...
nach mannigfaltigen Nothbräueln, zubi-
genem Rath und erstem Wissen, vom Hofe,
gemeinen, niedrigen und gefangten Ue-
berflut und Diefeln in unsern Stadt zu,
gottstadt vorzunehmen, gewandt und ge-
stiftet, wahren sie vor, oedern und stift-
ten sie auf sie und, als unser Leben
und Nachkommen unvordernflig in Trost
dieser Diefeln, also daß man uns für daß
unmöglich Diefeln lesen, lesen und lernen
soll als göttlich verhalten und gewislich
Lust von natürlifem Wasser und gutem
Bittern, von feislichem und waltlichem Dief-
ten, von der Ordnung und der ganzen
Lustern.

Gabe Dank, vordernfligem Ganzg. für
in an Dierum Nachwandfsta, für Dierum
wafelst laudat vordernflig Diefeln; der
Dierum, der danach für Diefeln und Dank für
vordernflig und fordnernflig fordnernflig, ist
Dierum Dierum, und wird die jenseit, im
Laude der Unvordernflig, Dierum lesen
vordernflig vordernflig!

Nachdem die adla Ganzg noch sieben
Jahren lang die unvordernflig aufbliften u.
ifann erstem Dierum vordernflig vordernflig,

starb er im J. 1479 am 10ten Octobr. des
 sein Ohe und Nachfolger, Grazog Jozeg,
 was auf sein Nachfolger in Bayreuthigung
 daselben. Unter ihm wirkte Hoffmann,
 welche er ihn erwirben, zuehlet sich die Dis-
 ting des seinen Namen tragenden Colla-
 giiums oder Clericalkammerd vorzüglich
 aus. Es existirt daselbst Collegium, im
 dem Drey Geist und Willkür rückgezeit.
 unter, aber Drey Aemter gefundenen
 Existenzden des geistlichen Standes ad modum,
 die zu unfern, wenn philosophischen u. sa-
 ologischen Studien an der Landes-Universität
 sich abzuwickeln; und es sind nicht un-
 das Gebäude selbst nach einem Einruhm,
 dem Augustinischen Kloster und Künlich ge-
 wisthen Drey auf eigenen Kosten erbau-
 et, sondern stiftete auf noch darin auch
 eigenen Geld nicht ganz geübt, dem be-
 stimmung er in fünfzig Jahren Patriarchat
 dem nicht Dreyten seiner ganz geübt u.
 bestiebt. Zugleich wollte er, daß Jener,
 das eine oder unfern Collegium = oder
 Alumnat = Dallen in diesem freigelegten
 Collegium gefunden wolle, hierzu ganze

Maass, Kunst und Sprachfähigkeit, selbst zu
sein, haben sollen, und versprach: „dem Col-
legium, dem Collegat, dem Collegiaten
(oder Alumnus), auf ihrem Fortschreiten u.
Fortschreiten, Fortschreiten und Sprachfähigkeit
statt würdigen Aufsichters, Disziplin und
Hauptlehrer zu setzen.“

Universität und Classical Division
— oder, wie sie damals genannt wurde,
zu, das alte und dort waren Collegium
— blieben selbst unter dem Besitz der
Ist und unter fortwährendem Güte und
Förderung des bayerischen Landesherrn (des
Königs Albrecht IV., Wilhelm IV., Albrecht
V. und Wilhelm V., des Erzbischofs Maxi-
milian I., Ferdinand Maria, Max Ju-
lianus, Carl Albrecht Kaiser, Maximili-
an Joseph III. und Carl Theodor), deren
Bildnisse in Medaillen = form dieser Art
zinsen. Hierin sollen besonders folgende Din-
ge geistlichen und weltlichen Standes, in denen
sie ausserordentlich hervorgetreten sind
für Theologie = Disziplin, oder Fachwissen-
schaft für Candidaten des übrigen Wissen-
schaftsstandes, oder die Entwürfe des be-
sonnigen geistlichen Standes.

Oben jener großmüthigen und sich immer
 unermüdet Güte und Pflanz war die Haupt-
 Ursache, warum die Universität Jüng-
 linge eine große Anzahl berühmter Lehrer
 zählte. Mehr von denjenigen unter ihnen,
 welche aus dem Pfalzlande stammten und von
 denen noch Reste aufzufinden waren,
 sind Abbildungen an den Klustern
 dieses Universitätsgebäudes über den
 Saal des Mittelalters in Speyer = Th.,
 leicht abgebildet worden; und es sind jene
 über Speyer. Es mag ist, daß die U-
 niversitäten jener Zeit das Liberalen
 Unterrichts jener Landesfürsten zu
 verdanken haben, so wie einwärtigen
 dem Pfalzlande im Jenseitigen miltärisch-
 lichen Bildung vor allem seinen Univer-
 sitäten verdankt.

Mit dem am 16ten Januar 1799 erfolg-
 ten Tode des Fürstbistums Carl Theodor zu-
 dem die Pfalz = Bisthümliche Thron, und
 da nun, gemäß dem Verfaß = Frieden,
 die Pfalz = Grenzgebirge Linie eintrat,
 und von dieser der Herzog Carl bereit
 1795 ohne zu Tode gestorben war: so kam
 die Erbfolge im Fürstbistum Pfalz =

Bayern an dasselben jüngern Landen,
den Herzog Maximilian Joseph, als
Erbsfürst dieses Namens des III., als nach
französischer König von Bayern des III. war.
Mit ihm beginnt für unsern Universitäts-
rath unser Gesetz.

„Nach im Jahr 1799“ — so erzählt Joseph
Thiersch (in seinem Vortrage über die
Besitzverhältnisse und Bedürfnisse unsern Uni-
versität) — „in dem einige Jahre aus
unsern Inländern Ländern nach der Ge-
setze gewiss, die Landesverträge vormalig,
und die Bestimmungen an Landes und Lan-
den gestiegen. Im Jahr 1800 aber
ward die Universität selbst von Jugends
nach Landeshut (inland die Besetzung ist
die höchste dem Distrikt) überführt;
und in den folgenden Jahren wurde für
jeden einen Bayern ganzlichen Ueber-
stellung ihrer Ordnungen und Formen,
als auch eines großen Vermehrung ihrer
Vermögens Kraft. Merkwürdig ist in
letzten Hinsicht die Urkunde, welche von
Erbsfürst Maximilian Joseph am 8. April
1802 vollzogen worden. In derselben heißt
es gleich Anfangs die Uebertragung aus,

daß die Landes-Universitäts-Unter allen öf-
 fentlichen Anstalten die unmittelbarsten
 und wichtigsten Einfluß auf den Wohlstand
 des Volkes habe, daß aber ihr Vermögen nicht
 hinreichend sey, sie zu dem gebührenden
 Grade von Vollständigkeit zu erhalten. Hierauf
 wird vermahlet, es sey zur Aufrechterhaltung
 und Erhaltung der Anstalten
 umfassende Maßregeln der Aufgabenerfüllung
 des Landes zu. Und, damit dieselben
 gehörig erhalten und verbessert, wird
 auf die Beförderung der selben durch
 die Landesverwaltung befohlen werden
 können: so wollen Wir, durch das hochwür-
 dige Preussische Ministerium der
 Landes-Universität-Direktion mit unsern
 Befehlen versehen. Immerhin wird
 das öffentliche freiwillige und unwillkürliche
 Vermögen der Universitäten in Landeshand,
 so wie auch der Hofbibliothek zum
 Lande daselbst mit allen seinen Rechten
 und Nutzungen in die Hände der
 Universitäten übertragen; und bald
 darauf wird die Uni-
 versität auch in das auf uns als
 ein Million bestehende Vermögen der
 Hofbibliothek vollständig zu übertragen
 sein, im Jahre 1807 aber gegen
 Unterweisung

früheren Lehren vollständig zurückzuführen."

Aber nicht bloß mit wissenschaftlichen Fortschritten, auch begabte Maximilian Joseph die Universität; sondern er erwiderte auch an derselben für viele Zweige des Wissenschaftlichen unmaßlos großen Interesse, welche nicht bloß in dem Galilei'schen und Newton'schen System, sondern auch in der Philosophie und Astronomie zum Theil neu erweckte, zum Theil neu erweckte; so daß die Universität Landshut als eine der blühendsten und großartigsten Universitäten Deutschlands angesehen werden kann.

Auf solche Weise regierte sich König Maximilian Joseph als ein wahrer Restaurator Ludoviciana, wie er denn auch in der That, um die Universität allseitig zu entwickeln, sich Ludovico-Maximiliana nennen zu lassen.

Gleich wohlthätig verhielt sich König Maximilian Joseph dem mit der Universität nach Landshut verpflanzten georgianischen Clerical Seminar, indem er nicht nur seinen Fonds durch eine reichliche Unterstützung nicht nur bedauert, sondern auch die Zeit der gegenwärtigen Zeit, gleichwie die Zeiten einer früheren Zeit, sorgsam pflegte, so wird dieses in Bayern lag,

zur Nützlichmachung überließ, so daß ab dem
 genannten Dominus in den letzten Jahr-
 en möglich war, nicht nur hundert Almu-
 sen ganz frei zu erhalten, sondern noch
 beträchtliche Summen - jährlich gegen 3000
 Gulden - theils als Unterstützungem, theils
 als Unterstützungem an Geologie = Studia,
 wandt zu vertheilen.

Auf so herrliche Weise war die Ludwig-
 Maximilian = Universität in Landshut
 ausgestattet, und ab dahin, als sollte es
 nicht mehr, um sich der schönsten Folgen
 für die schon wissenschaftliche Jugendbildung
 erkennen zu können. Und dieses sollte
 zur Fortführung dieses vornehmlichen Ziels
 noch dienen. Einmal sollten wir zu unter-
 sthen, und ab den geliebten vaterländischen
 Wunsch zu erreichen, - Das war die schon
 erwähnte unparthialitätsmäßigste
 Landesherrschaft, Ludwig I., vorbesor-
 gen. Es sollte nämlich die Universität nicht
 mehr auf sich allein beschränkt seyn, son-
 dern mit der Akademie der Wissenschaft-
 en und den ihr anverwandten wissenschaft-
 lichen Versammlungen, so wie mit der Kunst
 und dem öffentlichen Leben in unserm Ver-
 bindung gebracht werden, um so in gegen-

früheren Uebersehung nun einflußreich
den Wirkpunkt zu erhalten. In die
sem Zweck gab der König Ludwig über
3. October 1826 die Anordnung in
dem Sinne Ganges und Befehl, und
es erfolgte das fast ohne Unterbrechung
am 15. November desselben Jahres durch
seine persönliche Gegenwart.

Unter dem unmittelbaren Befehl
des Herrn Grafen von...
dovico-Maximiliana der dritte Friede,
und schon die ersten Jahre, die von diesem
verfloßen, gab es schon den Beweis von dem
unermesslichen Wohlstand und dem hohen
Stand der überaus großen Macht der
diesem in dem Gefühl. David die
nun auf nichts in irgendwelchen und
ihre Idee würde auszusprechen können
den Wirkpunkt zeigen, oder die
brennen Gasse und befürchten für sie und für
das zu ihr gehörigen Elterlichen Bräutigam in
der, können allerhöchsten Namen für
diese die Kräfte der großen
bünd. am 25. August 1835 in der
selben und nach dem freigelegten über
die besten Ergebnisse die Gesundheit zu

8
lucht; und schon nach fünf Jahren haben
beide vollständig da - in einem Ueber, die
alle Genossenschaft übersteigt. Einem solchen
Kunstbau hat wohl keine Gesellschaft aufzu-
weisen, und es darf nicht bezweifelt werden,
dass in Bayern und Gungsbart auch
die Wissenschaft eine Existenz bewiesen. So
eben ist nun unsere Ludwig-Maximili-
ans-Universität in ihrem Namen und in
unsern in diese ihre Existenz eingezogen;
und endlich schon gelübt könnte sie zur
Folge dieses Einzugs ablegen, als das:
mit der Gnade Gottes unter der Güte und
Hilfe seiner allergnädigsten Gnade und
Beschützer in unerschütterlicher Ausdauer
und Treue gegen Ihn ist seitig und
des hohen wissenschaftlichen Jugendbildung
mit unermesslicher Sorgfalt fortzuführen. Ent-
schuldig und herzlich sprechen wir hier im Na-
men der ganzen Universität und jeder
einzelnen Mitgliedern derselben dieses Ge-
lühbe aus. Möge es von Ihn, dessen Name
in unserm Allen Herzen lebt und dessen Ruf
sich in allen Zungen verbreitet, sünderlich
aufzuwachen werden!

Hoch lebe König Ludwig!

